

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

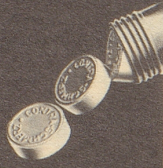
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.85

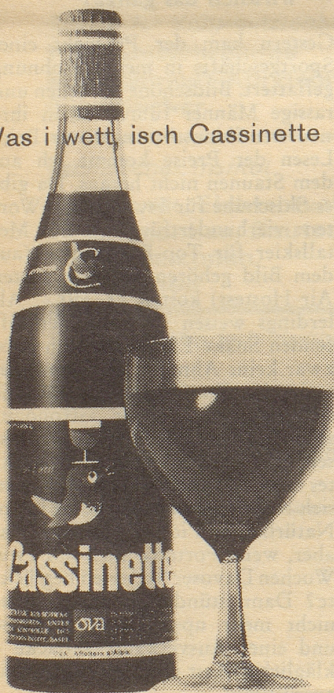


sansilla

Medizinisches
Mund- und Gurgelwasser
gegen Halsweh

Abonnieren Sie den Nebi

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt

denen zwei überlange, geerbte Bretter gehörten. Auf ihnen arbeitete ich mich mühsam durch den frischgefallenen Naß-Schnee, die Griffe der mannshohen Holzstöcke eisern umklammernd. Mein Weg führte vom Birnbaum einen leichten Abhang hinunter, um etliche Sauergrauereichebäume herum, und endete schließlich beim Zwetschgenbaum. An einigen Stellen wurde das Bild meiner Spur durch Badewannen belebt. Kurz und gut, beim Zwetschgenbaum angekommen, verließ ich eilends das Versuchsgelände samt vertrackten Hölzern. Wie das Publikum auf meine Nummer reagierte, weiß ich nicht mehr. Die Bretter verstaubten dann auf dem Estrich, denn der Slogan vom skifahrenden Volk war noch nicht bis in unser Bauerndörfchen vorgedrungen.

Den nächsten Anlauf in dieser Richtung nahm ich erst wieder im obersten Schuljahr. Allerdings nicht dem eignen Triebe gehorchend, sondern dem Lehrer, dem es eines schönen Wintertages einfiel, mit seiner Klasse auf das nächste Schneefeld zu ziehen. Hangend und bangend zog ich mit und brachte es am Schluß des Nachmittags sogar fertig, unfallfrei einen kleineren Abhang hinunterzufahren. Der anschließende Aufstieg gestaltete sich physisch weniger anstrengend als psychisch, denn der gute Lehrer wollte einfach nicht begreifen, daß ich ihn (den Aufstieg) leichter bewältigen konnte, wenn ich dabei die Bretter statt an den Füßen in den Händen trug.

Sieben Jahre später. Ich war jetzt in einem Alter, wo man gerne (in) ist. So erstand ich mir ein Paar nigelnagelneuer Eschen-Ski, eine Kollegin lieferte ihre alten Skischuhe, und fort ging's, auf die Hügel der Umgebung. Unbelastet von jeglichen Skikennnissen fuhr ich frischfröhlich am Rande der Piste talwärts, und wenn's zu schnell gehen wollte, zog ich einfach die Textilbremse. Ich fand Gefallen an dem Neuen und trieb das verwegene Spiel bis zu jenem Tag im März, da mein einer Ski samt dem dazugehörigen Fuß in den Tiefschnee geriet und dort hartnäckig steckenblieb. Ich schrie Zetermordio und wurde demzufolge eilends auf einen Schlitten verfrachtet und in die Praxis des Dorfarztes überführt. Befund: Bänderzerrung am Knöchel. Folgen: Schmerzen, liegen, ein zweites Mal gehen lernen, alles in allem vier Wochen. Verbannung der Skier auf den finsternen Estrich.

Aber schon im nächsten Winter erlebten selbige ein Comeback. Schuld daran war ein junger Mann, dem die Bretter die Welt bedeuteten. Ihm zuliebe ging ich mit. Und brachte es nach etlichen Sonntagen und einer ganzen Ferienwoche bis zum Stembogen! Dabei verlor mein Privatlehrer oft die Geduld und erging sich in Kraftausdrücken, so daß ich schließlich ganz verschüchtert und verkrampt herumstand und mich nicht von der

Stelle zu rühren wagte. Nun, mit dem Interesse am Trainer verlor sich auch dasjenige am Skisport. Wieder wanderten die Bretter auf dem Estrich, bis ich sie voriges Jahr, samt Zubehör, endgültig aus meinem Gesichtskreis verbannte. Nie wieder!

Doch heute habe ich über Skiwandern gelesen. Es soll gesund sein. Und billig. Und es gibt extra Skiwanderkurse.

Nun träume ich von einsamen Wanderwegen abseits der großen Rummelplätze, von stillen, verschneiten Tannenwäldern am Sonntagmorgen, von menschenleeren, sonnenbeschienenen Hängen ... Ob ich's doch noch einmal wage? Diesmal weder einem Lehrer, noch einem andern Mann, noch dem allgemeinen Trend, sondern einzig und allein mir zuliebe? Annemarie

So ne dummi Zyt

5 Minuten nach 12 Uhr mittags bin ich unterwegs in Sachen Volkszählung, läute an einem Einfamilienhaus. Endlich ein Lebenszeichen von oben:

«Wer ist da?»

Ich sage meinen Spruch, und höre als Antwort:

«Ach, so zu nere dumme Zyt!»

Ich bin mir des bewußt, doch sind eben um die Mittagszeit am meisten Leute zu Hause, und ich entschuldige mich gebühlich, als die Frau die Tür öffnet, und frage sie:

«Sind Sie etwa schon am Essen?»

«He nei, aber am Bette!»

Nun, jedem das Seine, ich hätte es aber niemandem gesagt. Fragst Du, liebes Bethli, warum? He äbe, wäge der dumme Zyt! U. W.

Die Seite der Frau



Damen-Ueberfall-Hosen

Ich habe kürzlich neue Skihosen erstanden. Nun sehe ich mit Schrecken auf der Etikette, daß dies eine «Damen-Ueberfall-Hose» ist!

Vielleicht weißt Du Rat, liebes Bethli? Handelt es sich dabei um Hosen für Damen, die einen Ueberfall planen? Dann muß ich sie zurückbringen, weil mir eine solche Absicht fern liegt. Oder eine zweite Möglichkeit: riskiert die Dame, die so etwas trägt, selber überfallen zu werden? Darf man so etwas überhaupt gefahrlos tragen? Bitte spalte den Nebel!

Weißt Du übrigens, was eine herbe Enttäuschung bei einem Skihosenkauf ist? Wenn man eine Größe 42 und eine 44 mit in die Kabine nimmt, eine der Hosen anzieht, in der Meinung, es handle sich um die kleinere, erfreut feststellt, daß man auch in Skihosen noch immer eine flotte 42 tragen kann, wenn sie auch etwas strammer sitzt als früher, beim Ausziehen aber entdeckt,



«... es gibt Unmengen von frei herumlaufenden Menschen! Die vier Kerle, die ihr Fell für diesen Mantel hergaben, wird bestimmt niemand vermissen!»